Der Römerbrief:

9,9 Paulus begründet seinen Punkt aus V.6/7 mit einem Bibelvers. 1. Mo 18,10 offenbart, dass die Geburt von Isaak auf einer Verheißung basierte. Gottes Wort an Sara war ein Versprechen, dies war die Grundlage für die Existenz des Isaak; in 1. Mo 18,14 bestätigt

Dieselbe Verheißung hatte Abraham schon in 1. Mo 17,21 erhalten.

Auch die Erfüllung in 1. Mo 21,2 wird auf die Verheißung Gottes zurückgeführt!

Heb 11,11: Weil Sarah der Verheißung glaubte, wurde sie schwanger

9,10 Paulus führt jetzt ein weiteres Beispiel an: Nicht nur im Fall von Abraham sind nicht alle biologischen Nachkommen automatisch Teilhaber des göttlichen Segens, dasselbe gilt auch für die darauffolgende Generation, als Isaak von der Rebekka Kinder bekam.

Er bezieht sich hierbei auf 1. Mo 25,21-23

9,11 In den folgenden Versen benutzt Paulus dieses Bsp nicht nur, um zu zeigen, dass nicht alle ethnischen Nachkommen automatisch gesegnet sind, sondern auch um die in den vorigen Kapiteln dargestellte Lehre zu illustrieren, dass die eigenen Werke des Menschen für sich genommen keine Auswirkung auf einen besonderen Stand bei Gott haben.

Dieser Vers begründet V.12, wo die Geschichte der beiden Söhne (und ihrer Nachkommen) dargestellt wird. Somit geht es in V. 11 nicht darum, dass einer von vornherein zum Segen programmiert wurde, sondern: Gott sagt bereits im Vorhinein, dass Er weiß, wer sich für ihn entscheiden wird, damit niemand auf die Idee komme kann, Jakob hätte sich den Segen verdient!“

Der Vorsatz Gottes muss im Licht von Röm 8,28-30 verstanden werden: Gott tut alles für diejenigen, die ihn lieben (was er im Vorhinein bereits weiß)

Jes 14,24: Gottes Vorsatz kommt zustande

Jes 46,10: Gottes Vorsatz ist mit seinem Vorherwissen verknüpft

Eph 3,11: Gottes ewiger Vorsatz dreht sich um Jesus!

2. Tim 1,9: Gottes Vorsatz ist seine Gnade und im Gegensatz zu unseren eigenen Werken

Eph 1,4.5: Gottes Vorsatz: Er hat uns in Jesus Christus auserwählt, damit wir in Ihm tadellos und heilig sind in Liebe

2. Petr 1,10: Die Auserwählung braucht unsere bestätigende Reaktion, wird uns also nicht gegen freien Willen übergestülpt

Nicht aufgrund von Werken

Eph 2,9: damit sich niemand seiner selbst rühmt

Tit 3,5: nicht durch eigene Werke, sondern durch das Bad der Wiedergeburt, durch den Hl. Geist

Des Berufenden: Nach Röm 8,28 sind die Berufenen diejenigen die Gott lieben; die Berufung muss demzufolge sein Angebot der Liebe sein, dass er allen macht (Röm 5!)

1. Thess 2,12: Gott beruft uns zu Seinem Königreich und Seiner Herrlichkeit

9,12 Hier das Zitat aus 1. Mo 25,23, das im vorigen Vers begründet wird: Gott offenbart sein Wissen über die Zukunft der beiden Söhne Isaaks. Der Jüngere, Jakob wird das Vorrecht erhalten und über Esau, dem Älteren stehen.

2. Sa 8,14: Die politische Erfüllung kam interessanterweise in der Zeit von König David (ein Typus auf den Messias); siehe auch 1. Kö 22,48

9,13 Paulus führt noch ein weiteres Zitat zum Thema an, diesmal aus Mal 1,3. In dem Anfangsabschnitt in Maleachi kontrastiert der Prophet das unterschiedliche Schicksal von Israel (Juda) und Edom. Beide Länder sind durch die Babylonier verwüstet und entvölkert worden. Doch während Edom so geblieben ist, kehrte Juda zurück, erlebte also Gnade und Wiederherstellung. In dieser unverdienten Gnade erweist sich Gottes Liebe.

Gehasst: im Vergleich gesehen, siehe 1. Mo 29,31; 5. Mo 21,15; siehe Mt 10,37 vgl. mit Lk 14,26

Der Unterschied zwischen Jakob und Esau ist letztlich die völlige Bekehrung Jakobs in 1. Mo 32 gewesen, als er sich ganz der Gnade Gottes anvertraut hat. Esau dagegen wollte zwar den Segen, war aber nicht bereit, Buße zu tun (Heb 13,17)! Die Liebe Gottes konnte ihm also nicht zum Besten dienen (Röm 8,28!), weil er sich nicht für sie entscheiden wollte; folglich war er kein Berufener, was Gott schon von Anfang an wusste!

9,14 Typisch für Paulus greift er nun erneut einen möglichen Einwand auf, der sich aus dem vorher Gesagten ergeben könnte. Jemand könnte annehmen, dass Gott die Menschen zwingt, gerettet oder verloren zu sein, also ungerecht zu handeln (Tatsächlich haben Christen aus dieser Passage immer wieder diesen Schluss gezogen!). Aber Paulus verneint dies kategorisch!!!

Gott ist nicht ungerecht; er wird ein gerechtes Gericht halten (Röm 2,5!); siehe auch Röm 3,5.6!!

1. Mo 18,25: Die Gerechtigkeit äußert sich darin, dass nur Schuldige bestraft werden

5. Mo 32,4: Gott ist wahr und gerecht

Ps 92,16: Bei Gott ist kein Unrecht

Offb 16,7: Gottes Gerichte sind gerecht

9,15 Paulus zitiert nun 2. Mo 33,19, zwar als Antwort auf V.14; aber eigentlich als Weiterführung des Gedankengangs in V.13. Der Unterschied zwischen Jakob und Esau war ja nicht der Wille zum Erbe/Erstgeburtsrecht – der war bei beiden durchaus vorhanden, sondern die Annahme der Gnade Gottes (nur Jakob war dazu bereit). Paulus betont nun mit dem Zitat die Zentralität der Gnade im Charakter Gottes und für die Frage der „Erwählung“

Der Kontext des Zitats: Goldenes Kalb: In der Rebellion gegen Gottes Gesetz werden diejenigen, die trotz Warnung an der Rebellion festhalten ohne Gnade ernichtet, während die Reumütigen durch die Vermittlung Moses‘ Gnade erhalten.

2. Mo 34,6.7: Gnade, Treue und Barmherzigkeit sind allgemeine Eigenschaften Gottes, die immer zur Anwendung kommen!!!

Unter welchen Umständen erbarmt sich Gott nicht: Jes 27,11: wenn das Volk (durch Rebellion) unverständig ist.

Mich 7,18: Gottes Freude daran, Menschen ihre Sünden zu vergeben ist einzigartig

9,16 Paulus zieht die Schlussfolgerung: Der entscheidende Punkt ist nicht der menschliche Anteil (weder sein Wille noch seine Leistung), sondern Gottes Gnade. Ohne die gibt es keine Erwählung! Damit ist deutlich, dass Israel bei Ablehnung der Gnade Gottes in Christus nicht gleichzeitig erwählt sein kann!!! Der Wille zum Gehorsam reicht nicht aus (man vgl. dazu auch aus theologischer Sicht Röm 7,14ff; nur durch das Geschenk des Hl. Geistes kann die Rechtfertigung und Heiligung stattfinden)

Rückbezug auf 9,11: Gott hat das deutlich gemacht, indem er die Entscheidung Jakobs für die Gnade bereits vor dessen erstem Atemzug prophezeite

Joh 1,12.13: Gotteskindschaft kommt nicht durch eigene Willenskraft, sondern durch Gottes Gnade

Joh 3,8: Wir müssen die bereits an uns wirkende Kraft einfach zulassen....

Phil 2,13 (!): In einem bekehrten Menschen wirkt Gott sowohl das Wollen als auch das Vollbringen

Tit 3,4.5: Erlösung basiert auf der Menschenliebe und Freundlichkeit Gottes, nicht auf unseren Anstrengungen

Jak 1,18: Gottes Wille (nicht unser) ist die Grundlage unserer Wiedergeburt

Laufen: Der Wettlauf ist eine Lieblingsmetapher von Paulus; Das christliche Leben ist in der Tat ein Wettlauf. Aber wir Laufen, weil Gott uns liebt, und uns Erlösung aus freiem Willen anbietet, nicht weil Er durch unser Laufen (oder Wollen!) dazu gezwungen wäre

9,17 Aus dem Vorhergehenden ergibt sich jetzt eine Frage: Wenn Gott bereits vor der Geburt weiß, ob eine Person sein alle gerichtetes Liebesangebot annehmen wird, warum lässt er dann diejenigen noch beträchtlich weiterleben, von denen er weiß, dass sie es nie annehmen werden. Diese zwischen den Zeilen stehende Frage beantwortet Paulus nun mit dem Fall des Pharaos zur Zeit des Auszugs aus Ägypten. Er zitiert 2. Mo 9,16: Gott hat ausgerechnet diesen Pharao (von dem er woher wusste, dass dieser sich freiwillig gegen Gottes Botschaft entscheiden würde) zum Herrscher über Ägypten zur Zeit des Auszugs werden lassen, damit sich anhand dieses besonders boshaften Charakter exemplarisch das Wirken Gottes zur Befreiung Seines Volkes illustrieren lässt. Überspitzt: Der Pharao war ein geeigneter Typus auf den Satan/die Sünde und hatte somit eine Rolle im Heilsplan zu spielen.

Siehe das Zitat im Originalzusammenhang: Gott hätte den Pharao schon lange zuvor vernichten können (2. Mo 9,15!); sein Weiterleben hatte er nicht seinem Wollen oder Können zu verdanken, sondern lediglich der Tatsache, dass Gott durch ihn etwas illustrieren konnte. Man vergleiche dazu auch das Weiterleben Satans nach dem Krieg im Himmel

Man beachte: „aufstehen“ in Röm 9,17 bezieht sich nicht auf den Grund für seine Existenz (Gott hatte einen anderen Plan für Pharao selbst! Der kam nie zustande, da Pharao sich gegen Gott wandte), sondern auf sein „Bestehen bleiben“ (2. Mo 9,16) als König von Ägypten angesichts der sehr realen Möglichkeit schon längst hinweggerafft worden zu sein.

2. Mo 10,2: Der Auszug aus Ägypten sollte Gottes Erlösung den kommenden Generationen illustrieren

2. Mo 14,17.18: Auch die Heiden erkannten dadurch Gott (siehe 2. Mo 15,14.15; Jos 2,9.10; vgl. auch 1. Sam 4,8); damit diente der rebellische Pharao trotz seines eigenen Untergangs noch der Verbreitung des Evangeliums Gottes!

Jes 37,20: Gottes Rettung wird unter allen Völkern bekannt

Mein Name verkündigt werde:

Joh 17,26: Jesus hat den Namen Gottes verkündigt!!! Hier geht es also um das Evangelium!!!

9,18 Anhand dieser biblischen Beispiele lassen sich zwei Dinge erkennen: Gottes Wirken bewirkt entweder Reue und Buße (Erbarmen) oder Verstockung. In beiden Fällen ist es dieselbe Botschaft des Evangeliums. Die beiden Ideen sind entgegen gesetzt. Wer sich nicht erweichen lässt durch Gottes Rettungsangebot, wird verhärtet. Wenn die Reue nicht auf dem eigenen Willen basiert, sondern lediglich freiwillige positive Reaktion auf Gottes Wille zur Errettung ist, dann gilt das Gleiche auch für die Verhärtung: Sie ist die (freiwillige negative) Reaktion auf Gottes Rettungswillen

Röm 5,20.21: In dieser Welt regieren Sünde und Gnade – je nachdem wie sich jeder Einzelne zu Jesus Christus stellt.

Röm 1,24ff: Die Gottlosen werden von Gott „dahingegeben“

Apg 28,25-28: verhörtung entsteht, wenn das Evangelium nicht angenommen wird, vgl. Mt 13,14.15

9,19 Paulus bringt – wie schon gewohnt – einen weiteren Einwand, diesmal sogar in 2 Fragen artikuliert: Warum tadelt er dann noch die Sünden des Pharao, nachdem er sich entschlossen hat, den bereits hoffnungslos verlorenen König weiter leben zu lassen, um durch dessen Sünden ein Exempel zu statuieren.

Man beachte: Paulus sagt nicht „Warum tadelt er dann?“ (als würde es um alle Sünden des Betreffenden überhaupt gehen), sondern „Warum tadelt er dann noch?“ (Es geht um die weiteren Sünden desjenigen, der zum „Bestehenbleiben“ bestimmt ist, obwohl seine früheren Sünden ihn bereits rechtmäßig zum Tode hätten führen können, siehe Pharao)

Im Grunde genommen ist Paulus wieder bei dem Gedanken von Röm 3,3-6 angekommen: Die Untreue Israels beweist dennoch die Treue Gottes, ähnlich wie die Rebellion des Pharao die Macht und Liebe Gottes erweist.

Dan 4,32: Niemand kann zu Gott sagen: Was machst du?“

Mk 14,21: Gott wusste, das Judas Jesus verraten wird, er ließ ihn am Leben, trotzdem wird Judas selbstverständlich dafür zur Verantwortung gezogen. Das gleiche Prinzip in Apg 2,23

Widerstehen: Das Wort drückt hier nicht den Prozess des Widerstehens aus, sondern das Resultat eines erfolgreichen Widerstandes. Ein Mensch kann zwar gegen Gottes Botschaft und Willen rebellieren, zu seinem eigenen Schaden, aber dennoch geschieht Gottes Wille, aller Rebellion zum Trotz

Siehe 2. Kor 13,8: Wir vermögen nichts gegen die Wahrheit, sondern nur für die Wahrheit

9,20 Paulus zeigt, dass das Geschöpf nicht den Schöpfer richten kann.

Diese Frage wird sehr detailliert im Buch Hiob beleuchtet, wo es immer wieder deutlich wird, dass Gottes Wille für das Leben souverän ist, aber so gerecht, dass auch Hiob schließlich erkennt, dass auch in seinem Fall Röm 8,28 gilt!

O Mensch: wie in Röm 2,1: alle Menschen sind hier angesprochen!

Rechten: hier und in Lk 14,6: Eine Antwort des Widerspruchs

Andere Idee als in Jes 1,18!

Paulus verwendet hier Sprache, die an Jes 29,16 (siehe auch Jes 45,9.10) erinnert und damit sehr geschickt auf die jetzt folgende Töpfer-Ton-Illustration überleitet

9,21 Paulus verwendet jetzt das Bild des Töpfers, das auch aus Jer 18 bekannt ist. Paulus will nicht (!) sagen, dass Gott manche von Beginn an für die Vernichtung erschaffen hat (das würde dem Geist von Jer 18,7-11 widersprechen, wo die Abtrünnigen zur Umkehr aufgerufen werden!), stattdessen macht jetzt einen gewichtigen Punkt: Gott hat das vollkommen moralische Recht nicht nur Ihm ergebene Menschen (Gefäße zur Ehre) zur Förderung des Evangeliums zu gebrauchen, sondern auch die Rebellen (Gefäße zu Unehre). Er kann sie zwar nicht zur Annahme des Evangeliums zwingen (das wäre gegen das Prinzip der Liebe), er kann aber ihr rebellisches Leben so einsetzen, dass dadurch Gottes Charakter und Wesen noch klarer hervortritt, so wie Er es mit dem Pharao gemacht hat, der der Prototyp eines Gefäßes zur Unehre ist.

Jes 64,8: Wir sind alle Ton in der Hand Gottes: Er programmiert nicht unsere Entscheidung für oder gegen ihn, aber er formt unsere Lebensumstände so, dass letztlich alles was wir tun (ob wir selbst gerettet werden oder nicht!), denen, die Gott lieben, zum Besten dient! (Röm 8,28)

Spr 16,4: Selbst die Bösen dienen (Gefäße!) am Ende der Verherrlichung des Charakters Gottes (durch den Kontrast zwischen ihrem Verhalten und Gottes Verhalten)

Wie wird man Gefäß zur Ehre? 2. Tim 2,20.21: Indem man sich klar von den Gefäßen zur Unehre absondert und sich von ihnen „reinigt“

V.22 Paulus fasst hier wesentliche Gedanken der vorigen Verse zusammen: Die „Gefäße zur Unehre“ (rebellische Personen wie der Pharao) verdienen ihren Taten nach das Verderben. Dennoch erhält Gott sie mit großer Geduld (Charakter Gottes!) eine Zeit lang am Leben. Warum tut er das: Dadurch wird sein Zorn (Sein gerechtes Gericht: siehe Röm 1,18; 2) und Seine Macht deutlich (so wie beim Auszug aus Ägypten)

Hier passt jetzt Röm 2,4.5 gut ins Bild: Die Geduld und Güte Gottes haben alles Potenzial jeden Menschen zur Buße zu führen. Doch die Gefäße zur Unehre wollen das nicht und werden daher am Tag des Zornes (Gericht) die entsprechende Strafe erhalten: so war es auch beim Pharao!

4. Mo 14,18: Gott ist langsam zum Zorn

Ps 50,21.22: Das lange, geduldige Schweigen Gottes wird von den Sündern als Gleichgültigkeit missverstanden, man glaubt nicht mehr an die reale Existenz eines kommenden Gerichtes. Sieh denselben Gedanken in Pred 8,11.12

2. Petr 3,9: Gott wünscht sich, dass alle zur Buße kommen

Zugerichtet: „reif“ für die Zerstörung

V.23 Der Hauptgrund für Gottes Geduld mit den rebellischen „Gefäßen zur Unehre“: Er will sich an den Gefäßen der Barmherzigkeit (der Ehre! Denn die Barmherzigkeit Gottes macht den Unterschied aus! Siehe V.16) verherrlichen, so wie er sich an Israel beim Auszug verherrlichen wollte, und dazu den Pharao benötigte, von dem er zuvor wusste, dass dieser rebellisch bleiben würde. Sowohl durch Pharao als auch durch die Israeliten wurde Gottes Name unter den Heiden verkündigt. Pharaos Rebellion vergrößerte die Herrlichkeit der Rettung. Die Israeliten als Gefäße der Ehre waren berufen (2. Mo 19!!) aktiv die erlebte Rettung aus Erbarmen zu verkündigen.

Eph 2,10: Gott hat die guten Werke bereits zuvor bereitet, damit wir (nach freiwilliger Entscheidung für ihn durch den Glauben), darin wandeln

Herrlichkeit:

Eph 1,18: das Erbe der Heiligen

Eph 3,16: Die Reichtümer Seiner Herrlichkeit: Christus in euch (Kol 1,27)

9,24 Nach diesem langen Exkurs kommt Paulus wieder zum Hauptgedankenstrang zurück. Die Berufenen Gottes sind Gefäße zur Ehre. Ihre Mitglieder sind nicht nur Juden (zumal nicht alle ethnischen Juden Gefäße der Ehre sind, vgl. die V. 6-13!), sondern auch Heiden. Nicht menschlicher Wille oder menschliche Leistung sondern Gottes Gnade in Christus macht zu einem Gefäß zur Ehre!

Paulus greift hier die Idee aus Röm 3,29.30 und 4,11.12 auf

1. Mo 49,10: Der verheißene Schilo kommt aus Juda, aber aus allen Völkern wird er Untergebene haben!

Ps 22,28: Aus allen Geschlechtern der Heiden sollen Menschen zu Gott beten.

Apg 15,14: Die Apostel erlebten, wie Gott die Heiden zu sich zog

Kol 3,11: In Christus sind nationale Barrieren nicht mehr existent.

Berufen: diejenigen, die Gott lieben (Röm 8,28)

1. Kor 1,9: berufen zur Gemeinschaft mit Jesus Christus

Heb 3,1: himmlische Berufung

9,25 Paulus stützt auch diese wichtige Aussage mit einem AT-Zitat (V.25/26) diesmal vom Propheten Hosea. Zunächst zitiert er Hos 2,25 in leicht abgewandelter Form.

Der Kontext: Der Prophet Hosea sollte seinen Kindern die symbolischen Namen Lo-Ruchama („Nicht-Begnadigte“) und Lo-Ammi („Nicht mein Volk“) geben. Dies sollte die Verwerfung des Nordreiches Israel ausdrücken: Hos 1,6-9. In Hos 2,25 wird dann die Verheißung gegeben, dass es zu einer Wiederherstellung kommen wird. Paulus interpretiert die Verse nicht so, dass es hier eine buchstäbliche Rückkehr der Nordstämme gibt sondern, dass das Hauptargument von Hose wie folgt ist: Das Nordreich wird ab sofort zu den Heiden gezählt. Aber die gute Nachricht (Evangelium...) ist, dass mit dem Kommen des Messias auch die Heiden zu Gottes Volk zählen können.

(Man beachte Jes 49,22: Wenn die Heiden zu Gott kommen bringen sie die Nachfahren der Israeliten mit!)

Auch Petrus geht darauf ein in 1. Petr 2,10.

Geliebte: Die Gläubigen in Rom sind Geliebte, siehe Röm 1,7

Wer sind die Geliebten: Joh 16,27: Die Jesus lieben und an Ihn und Seine Mission glauben

9,26 Paulus zitiert auch noch Hos 2,1 mit der gleichen Idee

Söhne des lebendigen Gottes: Nach Röm 8,14.16 durch die Leitung des Hl. Geistes

Gal 3,26: Durch den Glauben an Jesus Christus sind wir Kinder Gottes

Joh 11,52: Die zerstreuten Kinder Gottes neben dem Volk

2. Kor 6,18: Gottes Verheißung, uns ein Vater zu sein

1. Joh 3,1: Diese Bezeichnung ist Ausdruck der tiefen Liebe Gottes.

9,27 Dieser Punkt scheint für Paulus sehr wichtig zu sein, er fügt noch zweit weitere Zitate eines anderen Propheten an, nämlich von Jesaja. Zunächst hier aus Jes 10,22a, wo es nach um die Errettung des Überrestes (die Übrigen) aus dem Volk Israel geht, diejenigen die sich bekehren (Jes 10,21!). Nur ein Überrest aus dem großen Volk Israel wird auf den Ruf der Buße (Johannes der Täufer / Jesus!) positiv antworten.

Während also die Hosea - Zitate begründen, warum Heiden zum Volk Gottes gehören, begründen die Jesaja-Zitate nun, warum nicht alle Israeliten dazugehören!

Esr 9,8: Der Überrest sind die (dem Verderben) Entkommene, siehe Hes 6,8

Jes 11,11: Gott wird den Überrest des Volkes Israel aus der Zerstreuung retten

Ruft aus: zeigt die Dringlichkeit und Ernsthaftigkeit an

9,28 Das Zitat geht weiter: hier folgen nun Jes 10,22b.23

Hier ist die Übersetzungsfrage interessant: Die „Abrechnung“ in Röm ist eine Vertilgung in Jesaja (killajon bzw. das Grundwort kalah in V.23 „ein Vertilgen“; es bedeutet auch Auslöschung, Beendigung; verschmachten; Verzehrung; Vervollständigung (an ein Ende bringen)

Besonders interessant ist die sprachliche Verbindung zu Dan 9,26.27: in beiden Passagen geht es um „fest beschlossene“ (charaz) Vernichtung, die wie eine Flut kommt (sheteph in Dan; das zugehörige Verb schataph in Jes)

Das Wort Erde in Jes 10,23 ist eretz und bedeutet meistens Land (so auch in Röm) übersetzt. Es geht also in Jesaja 10 um die Ereignisse aus Dan 9, wenn die Stadt Jerusalem vollständig zerstört wird als Ergebnis der Ablehnung des Messias und dem Verstreichen der 70 Wochen (490 Jahre), die für Israel und Jerusalem bestimmt waren (Dan 9,24). Dieses dramatische Ereignis, das in der Tat eine abschließende „Abrechnung“ war, hat nur ein „Überrest“ erlebt: alle die auf die Warnung Jesu in Mt 24,15ff hörten und im Glauben an Jesus Jerusalem verließen. Der Überrest der Israeliten sind die an Jesus Gläubigen!!!! Nicht einer von ihnen ging verloren!!! (siehe dazu auch Am 9,9!)

9,29 Paulus bringt noch ein zweites Zitat von Jesaja, diesmal aus Jes 1,9: Das Volk Israel ist nicht besser als die Heiden. Nur der Überrest hat verhindert, dass es dem abtrünnigen Volk wie Sodom und Gomorrah geht.

Das Wort „Same“ (übernommen von Paulus von der Septuaginta) hier ist im Hebräischen Original von Jes 1,9 „Überrest“. Die Idee ist, dass der Bauer etwas von der Ernte „übrig lässt“, damit er es als neuen Samen verwenden kann.

Interessant ist das Paulus in dem Jesaja-Wort nicht nur eine Beschreibung des Zustandes zur Zeit Jesajas sieht, sondern eine Weissagung.

In Jes 1 geht es um ein Volk Israel, das äußerlich alle „gebotenen“ Zeremonien einhält (weswegen sich die Juden gemäß Röm 2,17ff rühmten), aber innerlich und geistlich wie Sodom und Gomorrah ist. Gott wünscht sich echte Herzensbekehrung (Jes 1,16-18)!

1. Mo 19,24.25: Zerstörung von Sodom und Gomorrah durch das Feuer Gottes, später oft als Beispiel zitiert, so in Jes 13,19; Jer 49,18; Am 4,11 etc.

2. Petr 2,6: Zerstörung von Sodom und Gomorrah eine Warnung für zukünftige Sünder

9,30 Paulus leitet nun die abschließende Schlussfolgerung seiner ganzen bisherigen Ausführungen über Israel (in Kap. 9) ein: Zunächst spricht er von den Heiden: Diese haben (bezogen auf ihre Religion, Erziehung und Tradition) gar nicht vorgehabt, Gottes Gerechtigkeit zu erlangen (dieses Ziel war ihnen naturgemäß fremd), aber durch den Glauben an Jesus haben sie diese Gerechtigkeit doch erlangt. (Paulus spricht hier von den an Jesus gläubig gewordenen Heiden, nicht allen Heiden per se)

Gerechtigkeit aus Glauben: Das große Thema in den vorigen 8 Kapiteln; siehe Röm 1,16.17; 3,22; 4,11.13; 5,1 etc.

Gal 3,8: schon das AT sagt voraus, dass Heiden gerechtfertigt werden durch den Glauben

Phil 3,9: Die Gerechtigkeit Christi durch den Glauben

Heb 11,7: Noah predigte schon diese Glaubensgerechtigkeit

9,31 bietet den Kontrast zu V.30: Das Volk Israel, das (bezogen auf ihre Religion, Erziehung und Tradition) sehr wohl vorgehabt hat, Gottes Gerechtigkeit zu erreichen, wie sie im „Gesetz“ (dem AT) beschrieben ist, hat das Ziel nicht erreicht.

Zugespitzt: Alle Theorie hat keine Praxis entstehen lassen, während andere, die die Theorie nicht kannten, genau das praktizieren, was die Theorie fordert!

Gal 3,21: Das Gesetz für sich genommen, kann kein Leben geben, wäre das möglich gewesen, hätte Gott diesen Weg gewählt

Phil 3,6: Im Denken der Pharisäer konnte jemand dem „Gesetz“ gemäß untadelig sein und gleichzeitig unschuldige Menschen verfolgen!

Röm 3,20: Das Gesetz zeigt mir meine Sünde und offenbart damit den gerechten Zorn Gottes (siehe Röm 4,14.15 und 1,18)

9,32 Paulus zeigt jetzt, warum dies der Fall ist: Was in der Erfahrung und Religionsausübung Israels gefehlt hat, war der Glaube. Ohne den ist die Gerechtigkeit Gottes nicht zu erlangen. Ohne ihn sind alle Bemühungen nur vergebliche menschliche Versuche, das Gesetz Gottes aus eigener Kraft zu halten („Werke des Gesetzes“). Das ihnen der Glaube fehlte, wird an ihrem Umgang mit Christus deutlich. Für sie wurde er zum Stein des Anstoßes.

Jesus ist ein Stolperstein für jeden, der aus eigener Kraft nach Gerechtigkeit strebt. Wer nicht auf Ihn achtet, wird fallen.

Nach Röm 4,16 ist der Glaube das Entscheidende, denn nur so kann die Erlösung wirklich aus Gnade sein

Mt 13,57: Die Israeliten nahmen Anstoß an Jesus.

Lk 2,34: Simeon sagt Maria voraus, dass Jesus für manche zum Fall und für andere zum Auferstehen in Israel gesetzt ist. Er wird Gegner haben.

(dadurch bildeten sich 2 Klassen: der Überrest, die wahren Israeliten, am Herzen beschnitten, berufen als „Gefäße zur Ehre“ und die Masse, die Namens-Israeliten, nur am Fleisch beschnitten, Gefäße zur Unehre)

Lk 7,23: Glückselig ist, wer nicht Anstoß nimmt an Jesus

1. Kor 1,23: Christus ist für die ungläubigen Juden ein Ärgernis

9,33 Hier fügt er noch den AT-Beleg an, der Jesus prophetisch als Stein des Anstoßes ankündigt. Paulus zitiert Jes 28,16. Auch hier lohnt ein Blick auf das Original: „Stein des Anstoßes“ ist dort „Stein der Bewährung“ (als eine Art Test). Dieser Stein ist Kostbar und als Eckstein unverzichtbar. Er ist ein „überaus festes Fundament“. Jeder der an Ihn glaubt, ist sicher.

Gleichzeitig klingt auch Jes 8,14 nach: Der HERR der Heerscharen selbst (!) wird zum Stein des Anstoßes für Israel, aber zum Heiligtum (man beachte Joh 2,21!!!) für alle die Gott heiligen (siehe Jes 8,13)

Petrus erklärt diese Zweiteilung, die sich an Christus entscheidet in 1. Petr 2,7.8!

Mt 21,42: Jesus bezieht sich auf diesen Eckstein, als er im Gleichnis den Pharisäern erklärt, dass das Reich Gottes (die Verkündigung des Evangeliums, siehe Mt 24,14) von ihnen genommen wird.

Nicht zuschanden werden: siehe Röm 5,5: durch die Liebe Gottes in unseren Herzen durch den Hl. Geist

Joel 2,27: Wenn Gott gegenwärtig ist, wird man nicht zuschanden

Jes 54,4: Wir werden nicht zuschanden, weil wir durch Gottes Gnade (siehe Kap 53!) unsere Schmach und Schande vergessen dürfen!

Hes 45,18: Wir werden nicht zuschanden durch die ewige Errettung durch Gott

10,1 Nachdem nun die theologische Frage bezüglich des Status von Israel zunächst hinreichend geklärt ist, wendet sich Paulus einer praktischen, seelsorgerlichen Betrachtung zu. Er wünscht sich von Herzen, dass Israel gerettet wird. Er wiederholt damit den Gedanken von 9,1-3

Mose, Samuel, Jeremia (Jer 18,20) haben alle trotz ernster Warnungen immer das Beste für ihr Volk gewünscht.

Lk 13,34: Jesus hat sich gewünscht, das Jerusalem umkehren würde

10,2 Paulus weiß auch aus eigener Erfahrung, dass die Juden sehr wohl für Gott eifern, doch ihnen fehlt die rechte Erkenntnis über Gottes Wesen und Erlösungsplan (siehe 9,32)

Rechte Erkenntnis: die genaue, volle, wichtige Erkenntnis wie in 3,20

2. Kö 10,16: Jehus Eifer ist ein Musterbeispiel für diese Art Eifer

Joh 16,2: Wenn Juden Christen verfolgten, glaubten sie, dass sie für Gott kämpften

Gal 1,14: Paulus hatte von allen seinen Altersgenossen den größten Eifer

2. Kor 4,6: Im Angesicht Jesu haben wir die rechte Erkenntnis der Herrlichkeit Gottes

Hos 4,6: Das Volk geht zugrunde an Mangel an Erkenntnis

10,3 Paulus gibt den Grund an, warum sich das (nicht an Christus gläubige) Israel nicht der Gerechtigkeit Gottes unterwirft: Sie haben diese nicht erkannt, da diese in Christus sich zeigt (siehe 2. Kor 4,6; siehe Jer 23,5.6!). Stattdessen haben sie als Ersatz ihre eigene Gerechtigkeit aufgerichtet

Röm 1,17: Die Gerechtigkeit Gottes wird im Evangelium offenbart, wie es schon im AT stand (Röm 1,2)

Röm 3,22: Sie ist für jeden frei erhältlich der glaubt. Das Problem der Juden war also nicht die Unerreichbarkeit des rettenden Wissens, sondern ihre Unwilligkeit das Offensichtliche und im Wort so klar Ausgedrückte zu glauben!!!!

Röm 3,26: Die Gerechtigkeit Gottes allein kann dem Sünder vergeben ohne die Prinzipien der Gerechtigkeit zu brechen!

Röm 5,19: Die Gerechtigkeit Gottes basiert auf dem vollständigen Gehorsam von Christus. Im Vergleich dazu basiert die eigene Gerechtigkeit auf dem eigenen partiellen Gehorsam (vollständig kann unser Gehorsam nie sein und werden, da wir bereits alle gesündigt haben)

Jes 51,6: Gottes Gerechtigkeit (seine Erlösung!) wird nicht vergehen

Dan 9,24: Durch das Kommen des Messias (siehe nächste Verse) wird eine ewige Gerechtigkeit eingeführt!

2. Kor 5,21: Durch Christus können wir zur Gerechtigkeit Gottes werden, weil Er für uns zur Sünde wurde!

Jes 64,4: Alle unsere Gerechtigkeit ist wie ein unreines Kleid

Lk 10,29: Wir neigen dazu, uns selbst zu rechtfertigen; siehe Lk 16,15

Offen 3,17.18: Laodizea hat genau dies Problem

Aufzurichten: wie ein Gedenkstein zum eigenen Ruhm

Nicht unterworfen: Vergleiche Röm 8,7: das Fleisch unterwirft sich nicht dem Gesetz Gottes!

10,4 Paulus macht hier einen wichtigen Punkt: Christus ist das Ziel des Gesetzes. Das Griechische Wort Telos meint nicht unbedingt die Abschaffung, sondern das Ziel, die letztendliche Intention.

Durch Christus wird das Gesetz nicht aufgehoben, wie schon Röm 3,31 klargestellt hat! Vielmehr weist das ganze Gesetz auf Christus! Wer Christus verwirft, kann demzufolge per Definition nicht die Gerechtigkeit, die im Gesetz beschrieben wird, erhalten, denn diese Gerechtigkeit ist ja Christus (Jer 23,5.6)!

Durch den Glauben an ihn kann jeder Seine Gerechtigkeit erhalten

Mt 5,17.18: Christus ist nicht gekommen, um das Gesetz aufzulösen, sondern zu erfüllen!

1. Kor 1,30: Christus ist unsere Gerechtigkeit

Gal 3,24: Das Gesetz führt uns zu Christus

Apg 10,43: Alle Propheten des AT bezeugen Christus und seine Erlösung

Lk 24,27: Jesus selbst glaubte, dass das AT auf ihn wies und er machte es zur Grundlage auch nach dem Kreuz!

10,5 Paulus setzt jetzt noch einmal zu einem theologischen Exkurs an: Zunächst erklärt er die Gesetzesgerechtigkeit anhand eines Zitates aus 3. Mo 18,5. Wer Gottes Gesetz tut wird leben.

Lk 10,27.28: Diese Funktion des Gesetzes Gottes ist auch im Evangelium von Jesus noch genauso wahr und richtig wie im AT!!!

Das Gesetz beschreibt das Leben. Wer in Harmonie mit dem Gesetz ist braucht sich keine Gedanken zu machen, ob er vergehen wird, er lebt. Doch das Gesetz kann nicht lebendig machen, was tot ist.

Neh 9,29: das Problem ist, dass die rebellischen Israeliten eben nicht das Gesetz taten. Warum nicht? Weil sie nicht glaubten (9,32!) und ohne Glauben und ohne Hl. Geist kann der fleischliche Mensch sich Gottes Geboten nicht unterwerfen (Röm 8,7.8), selbst wenn er sich anstrengt (Röm 7,14ff)

Siehe auch Hes 20,11.13

10,6.7 Paulus beschreibt nun dagegen die Glaubensgerechtigkeit und zwar einer Passage aus dem 5. Buch Mose!! Das heißt wir finden sowohl die Gesetzesgerechtigkeit als auch die Glaubensgerechtigkeit beschrieben. Es handelt sich dabei also um zwei verschiedene Dinge die bereits im AT gut bekannt waren. Paulus ist wieder bei dem Thema angelangt, dass er schon in den ersten 8 Kapiteln so breit ausgeführt hat....

Paulus paraphrasiert aus 5. Mo 30,11-14. Diese Stelle gehört zum wenig bekannten Bund in Moab, der ausdrücklich nicht der Bund am Sinai/Horeb ist (5. Mo 28,69). Kurz vor dem Einzug in das gelobte Land und vor dem Tod Moses beschreibt hier Gott ausgesprochen interessant den Neuen Bund, den er sich für das Volk Israel wünscht. Paulus sagt in V.8, dass diese Stelle genau dasselbe sagt, was er mit seinem NT-Evangelium ausdrückt.

Der ganze Abschnitt beginnt mit gigantischen Zusagen der Erlösung und Gnade, die Gott jedem reuigen Sünder anbietet, egal wie weit weg er von Gott gewesen ist (5. Mo 30,2-4!!!), Gott verheißt, das er selbst (!) unser Herz beschneiden möchte (V.6!), dadurch erwächst Segen und echter gehorsam (V.8). V.11 bringt dann den entscheidenden Gedanken. Dieses Gebot ist nicht schwer (Röm 8,7 im Hinterkopf: für den fleischlichen Menschn ist es unmöglich!). Gott beschreibt hier das Ziel des Evangeliums (siehe Röm 1,6!!!!) der Glaubensgehorsam, von dem Johannes später in 1. Joh 5,3 sagt: Gottes Gebote sind nicht schwer!

Paulus zitiert nun V. 12 und 13 mit einer entscheidenden Einfügung: Er setzt für es (was sich in Mose auf das Gebot und damit auf die Gerechtigkeit bezieht) Christus ein!!! Christus ist dieses Gebot und Er ist diese Gerechtigkeit. Sie ist nicht fern, so dass man sich zu ihr aufmachen müsste, man muss nicht durch eigene Leistung zu ihr hingelangen. Sie ist nicht unerreichbar, so dass ein anderer (ein menschlicher Vermittler!) sie uns nahebringen müsste (Gott zeigt hier durch Mose unmissverständlich die Unzulänglichkeit des Alten Bundes, indem sich das Volk ja noch befand!).

Paulus wendet dies nun auf Christus an: Er ist nicht fern, man muss Ihn nicht erst irgendwo herbeiholen, nicht erst zu Ihm gelangen durch eigene Anstrengung. Er ist weder tot noch unnahbar

Bei Mose steht Meer: In der Septuaginta mit abyss „Abgrund“ übersetzt, was Paulus auf das Totenreich deutet. Entscheidend ist hier im Argument des Mose und Paulus der Gedanke der Ferne der eben bei der Glaubensgerechtigkeit verneint werden kann, weil er dort nicht zutrifft.

Christus hat 2 enorm großartige Dinge für uns getan, um uns zu erlösen: Er musste Mensch werden („vom Himmel herabsteigen“) und den Tod besiegen. Beides hat er ohne menschliches Zutun getan! Wir müssen uns nicht mehr Gedanken machen, wie das geschehen kann, müssen uns nicht anstrengen, um Ihn herabzubringen oder wieder aufzuwecken. Es ist bereits geschehen. Und es ist nah. Wenn wir davon lesen, wenn darüber nachdenken, wenn wir davon reden! Es ist möglich, denn Er hat es möglich gemacht! Wir können das Gebot halten, Wir können durch den Glauben gerecht werden!

10,8 Nun zitiert Paulus 5. Mo 30,14 genau, wenn auch nicht ganz. Der Schluss des Verses ist nicht unbedeutend, denn Paulus zeigt dass dadurch das Gebot gehalten werden kann!!!

Das Wort ist nahe. Christus ist das Wort, so sagt es Joh 1,1.14. Wenn wir von Ihm lesen, müssen wir nicht erst Anstrengungen machen, um Ihn in der Realität zu finden. Er ist in der Realität bereits da! Durch das Sprechen des Wortes Gottes und durch das Nachdenken darüber sind wir in direktem Kontakt mit der Quelle aller Gerechtigkeit: Jesus Christus. Wir brauchen Ihm das nur zu glauben und aus jedem Wort leben, wie Er selbst das vorgemacht hat (Mt 4,4), denn in Ihm (im Wort) ist das Leben (Joh 1,4)!